



arbeitgeber ruhr

• bochum • dortmund • duisburg • essen • gelsenkirchen

Konjunktur-Barometer Ruhrgebiet

Herbst 2010

Ergebnisse
Blitzumfrage November 2010

INHALTSVERZEICHNIS

	<u>Seite</u>
I. Vorbemerkungen	3
II. Konjunktur 2. Halbjahr 2010	4
1) Überblicksgrafiken	4
2) Konjunkturdaten (Auftragseingang, Umsatz, Erträge, Geschäftslage)	5
3) Arbeitsmarktdaten	6
III. Prognosen 1. Halbjahr 2011	7
1) Überblicksgrafiken	7
2) Konjunkturprognosen (Geschäftserwartungen, Auftragserwartungen, Ertragserwartungen, Investitionsplanungen)	8
3) Arbeitsmarktprognosen	9
IV. Sonderfragen	10
1) Kreditbeschaffung	10
2) „Hitliste“ der aktuellen Personalmaßnahmen	10
3) Erreichen des Vorkrisen-Niveaus	10
4) Zeitarbeit	11
V. Fazit	12

Stand: 15. Dezember 2010

I. Vorbemerkungen

Die Arbeitsgemeinschaft von „arbeitgeber ruhr“ besteht aus den Arbeitgeberverbänden des Ruhrgebiets mit den Verbandssitzen in Bochum, Dortmund, Duisburg, Essen und Gelsenkirchen mit zusammen 16 Arbeitgeberverbänden. Diese organisieren mehr als 1400 Mitgliedsunternehmen mit etwa 200.000 Beschäftigten.

An allen Verbandsstandorten befinden sich Metallarbeitgeberverbände, die zusammen über 330 Mitgliedsunternehmen mit fast 60.000 Beschäftigten organisieren. Daneben gibt es Branchenverbände für die chemische sowie die Papier- und kunststoffverarbeitende Industrie (Verbandsstandort Bochum) sowie Groß- und Außenhandel (Verbandsstandort Gelsenkirchen) und allgemeine (branchenübergreifende) Arbeitgeberverbände (alle Verbandsstandorte).

„arbeitgeber ruhr“ führen seit dem Jahre 2002 im Herbst - seit 2005 zusätzlich auch im Frühjahr - gemeinsame Konjunkturumfragen zur Geschäfts- und Wirtschaftslage sowie zur Personalsituation der Mitgliedsunternehmen durch. Die aktuelle Umfrage ist somit die fünfzehnte ihrer Art.

Die vorliegenden Ergebnisse basieren auf einer Blitzumfrage, die im November 2010 durchgeführt wurde. Die Auswertung wurde sowohl gesondert für die Metall- und Elektroindustrie als größter Industriezweig als auch - unter Einschluss von M+E - branchenübergreifend für alle Mitgliedsunternehmen in anonymisierter Form durchgeführt. Auf eine Aufschlüsselung nach Größenklassen und Sparten wird an dieser Stelle bewusst verzichtet, da die Umfrage nicht primär tarifpolitischen Aussagegehalt hat.

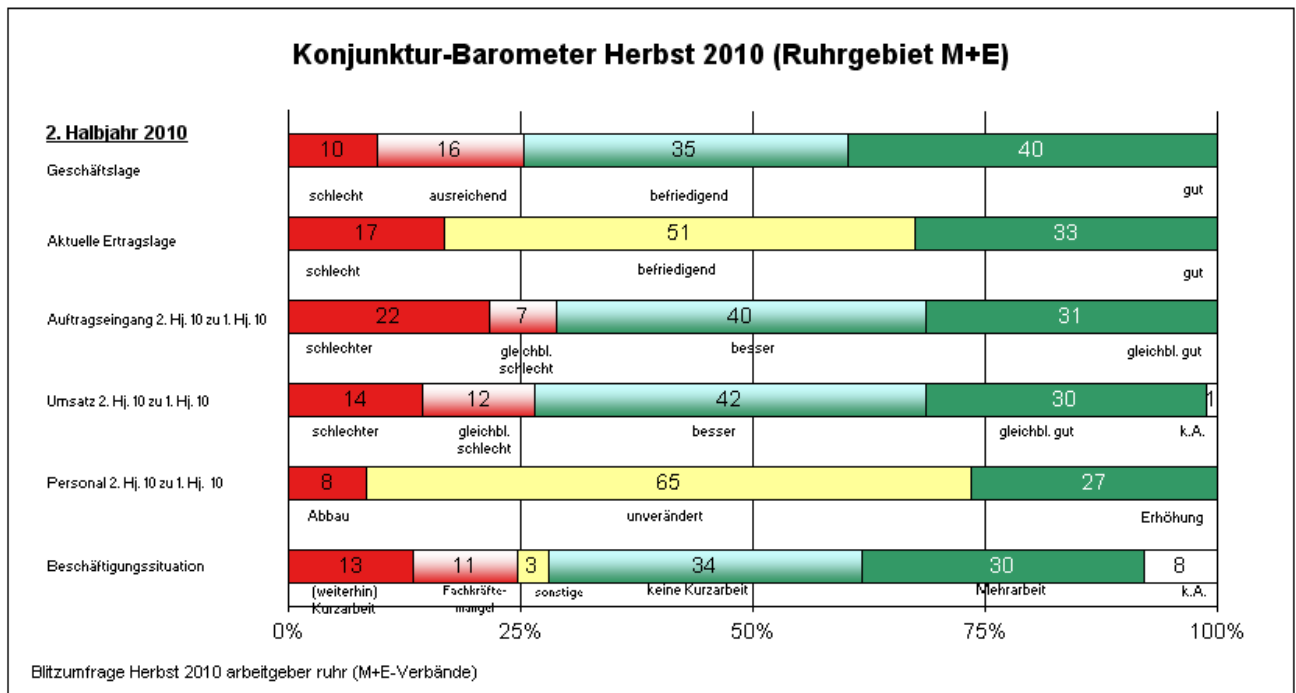
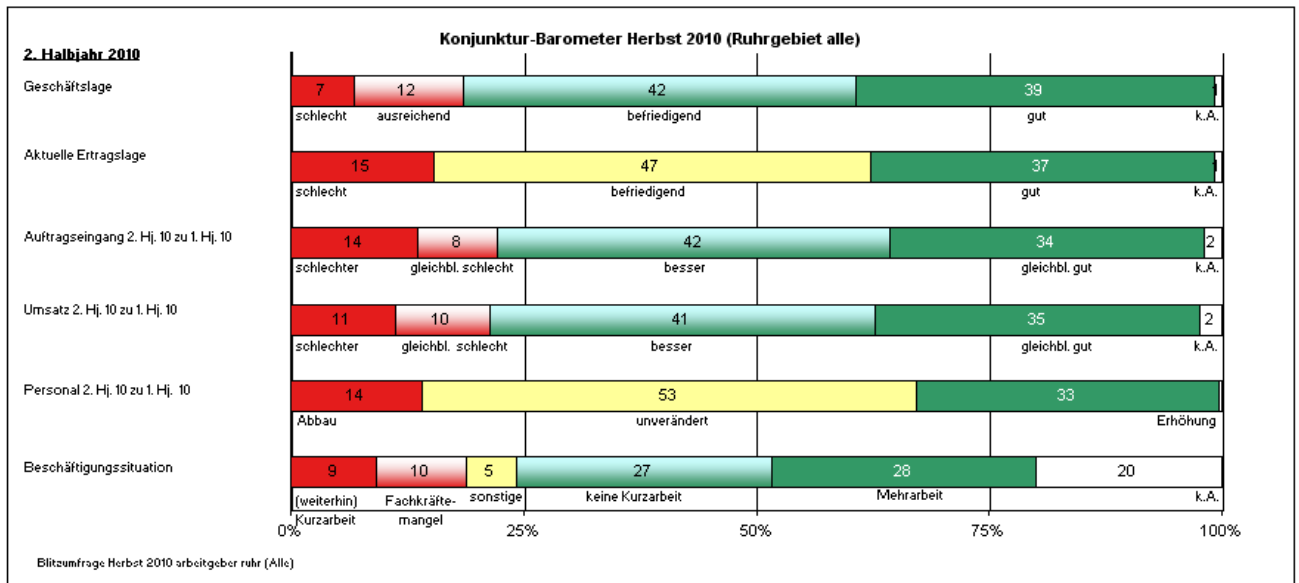
Von den Metall- und Elektrounternehmen erhielten die Verbände 83 ausgefüllte Fragebögen zurück, was einer Teilnahmequote von 25 % entspricht. Branchenübergreifend erhielten die Verbände diesmal 249 Fragebögen zurück, was zwar einer Teilnahmequote von nur 18 % entspricht, aber fast 30 % der Beschäftigten umfasst. Die Ergebnisse, über die nachfolgend textlich und graphisch berichtet wird, sind also durchaus repräsentativ.

Das aus den Ergebnissen gewonnene „Konjunktur-Barometer Ruhrgebiet“ erscheint im Interesse der besseren Lesbarkeit bereits zum dritten Mal in veränderter und zugleich gestraffter, übersichtlicherer Form.

II. Konjunktur 2. Halbjahr 2010

1) Überblicksgrafiken

Vorab finden Sie die abgefragten Konjunktur- und Arbeitsmarktdaten für das 2. Halbjahr 2010 als Überblicksgrafiken. Die erste Grafik betrifft das branchenübergreifende Ergebnis, die zweite das Ergebnis für die Metall- und Elektroindustrie.



2) Konjunkturdaten (Auftragseingang, Umsatz, Erträge, Geschäftslage)

- a) Bei den abgefragten Konjunkturdaten für das 2. Halbjahr 2010 fällt auf, dass die Metall- und Elektroindustrie noch sichtbar hinter dem branchenübergreifenden Erholungstrend hinterherhinkt. Allgemein haben sich die Ergebnisse jedoch gegenüber dem Krisenjahr 2009 und der Frühjahrs-Umfrage von „arbeitsgeber ruhr“ weiter verbessert.
- b) Bei Auftragseingang und Umsatz ergibt sich **branchenübergreifend** eine deutliche Mehrheit von jeweils 76 % der befragten Unternehmen, die bessere oder gleichbleibend gute Ergebnisse im Vergleich zum 1. Halbjahr 2010 einfahren konnten. Vor einem halben Jahr lag dieser Anteil bei 71 bzw. 64 %. Die Erholung nach dem tiefen Absturz im letzten Jahr verfestigt sich damit auf breiter Front.

Dass dennoch die Krise noch nicht vollständig überwunden ist, macht ein Blick auf die aktuelle Ertragssituation deutlich: 15 % der befragten Unternehmen klagen über schlechte Erträge (vor einem halben Jahr lag der Anteil noch doppelt so hoch), allerdings vermelden fast 40 % der Befragten gute Erträge, knapp die Hälfte ist zufrieden.

Die aktuelle Geschäftslage wird Ende November 2010 von 81 % der befragten Unternehmen mit „gut“ bzw. „befriedigend“ bewertet.

- c) Immer noch leicht ungünstiger ist die Situation im Bereich der **Metall- und Elektroindustrie**: Zwar hat sich auch hier die deutliche Mehrheit der Unternehmen bei den Parametern Auftragseingang und Umsatz gegenüber dem 1. Halbjahr 2010 verbessert, allerdings liegt deren Anteil bei „nur“ 71 bzw. 72 %.

Auch bei der Ertragslage ist der Anteil mit schlechten Ergebnissen mit 17 % leicht höher, umgekehrt meldeten nur 33 % der Befragten eine gute Ertragslage.

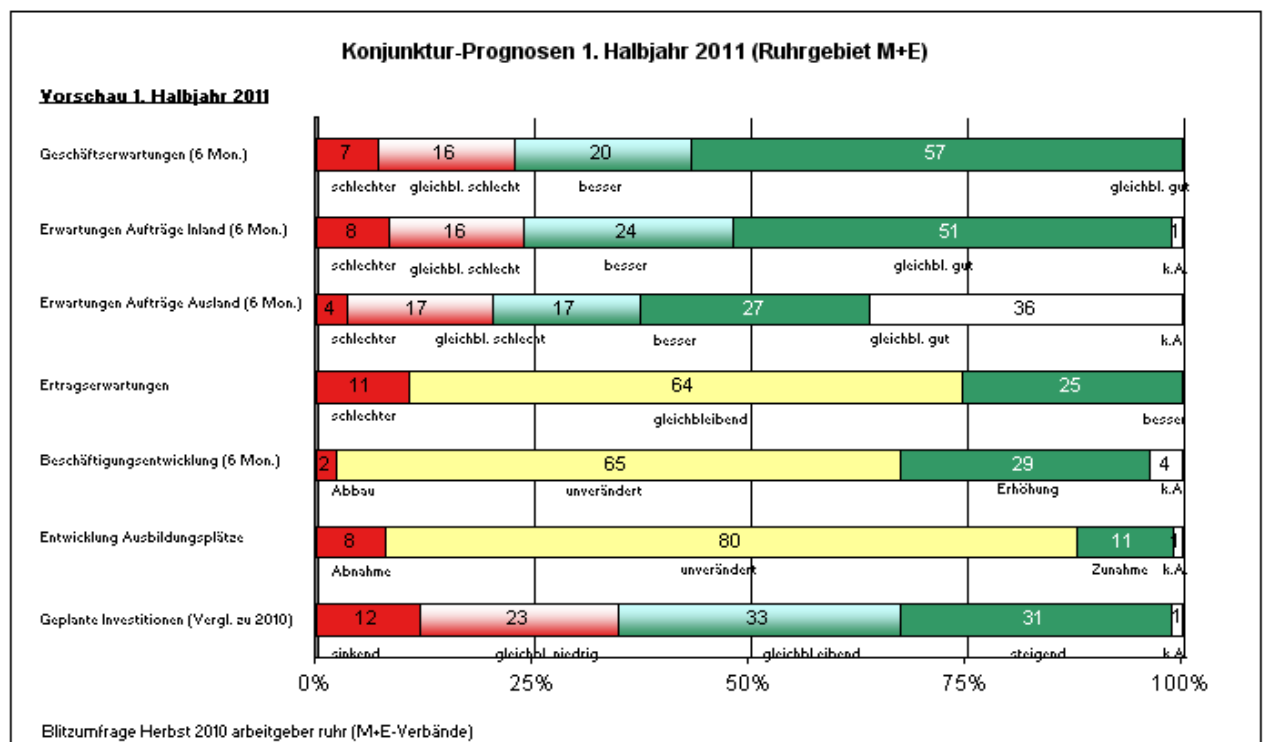
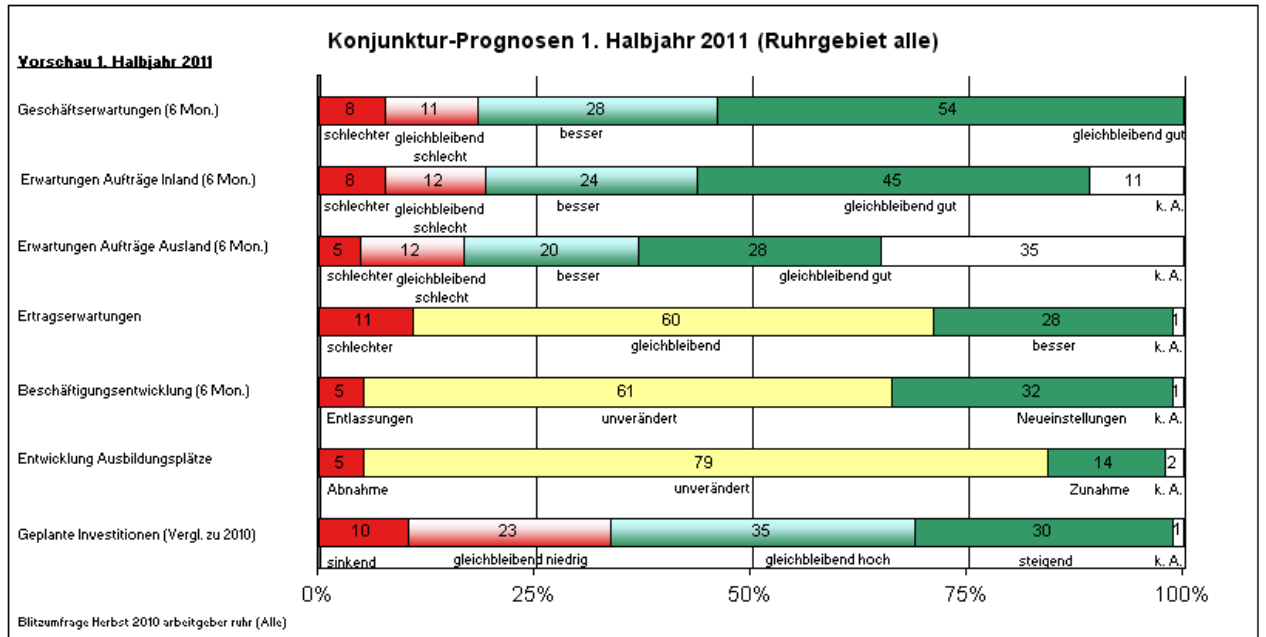
3) Arbeitsmarktdaten

- a) Die durch die Umfrage gewonnenen Arbeitsmarktdaten (Beschäftigungssaldo, Kurzarbeit, Mehrarbeit) bestätigen den Trend zur fortgeschrittenen Erholung. Für die Beurteilung eines sich selbst tragender Aufschwungs ist freilich der Referenzzeitraum noch zu kurz.
- b) **Branchenübergreifend** ist der Beschäftigungssaldo im 2. Halbjahr 2010 (14 % Abbau, 33 % Aufbau) deutlich im Plus, vor einem halben Jahr war er lediglich ausgeglichen. Über die Hälfte (53 %) der Befragten vermelden stabile Verhältnisse, wobei nur noch knapp 10 % (Frühjahr: 18 %) noch immer Kurzarbeit fahren mussten. Auffällig ist der Anteil von 28 % der Befragten mit Mehrarbeitsbedarf. Unter Fachkräftemangel leiden derzeit bereits 10 %, der Anteil hat sich gegenüber dem Frühjahr fast verdoppelt.
- c) Nicht signifikant verschieden und darüber hinaus erstmals wieder positiv ist der Beschäftigungssaldo in der **Metall- und Elektroindustrie**: 8 % Abbau, 27 % Aufbau. Das ist eine völlige Umkehrung der Verhältnisse aus dem Frühjahr (34 % Abbau, 14 % Aufbau) und unterstreicht den Aufholprozess der Branche. Nur noch ein Siebtel der befragten Unternehmen (13 %) fahren noch Kurzarbeit, der Anteil hat sich gegenüber dem Frühjahrsbarometer mehr als halbiert. Ein Drittel der Unternehmen hatte Mehrarbeitsbedarf, Fachkräftemangel beklagen immerhin schon 11 % (Frühjahr 3 %).

III. Prognosen 1. Halbjahr 2011

1) Überblicksgrafiken

Hier finden Sie die abgefragten Konjunktur- und Arbeitsmarkt-Prognosen für das 1. Halbjahr 2011 im Überblick. Die erste Grafik betrifft erneut das branchenübergreifende Ergebnis, die zweite das Ergebnis für die Metall- und Elektroindustrie.



2) Konjunkturprognosen (Geschäftserwartungen, Auftragserwartungen, Ertrags- erwartungen, Investitionsplanungen)

- a) Die Konjunkturprognosen für das 1. Halbjahr 2011 lassen eine Fortdauer des Optimismus erkennen, der freilich nicht ungetrübt, sondern auch mit Risiken behaftet ist. Dies gilt branchenübergreifend und auch für die Metall- und Elektroindustrie. Trotz fortgeschrittener Erholung von einem sich selbst tragenden Aufschwung zu sprechen, dürfte daher auch weiterhin verfrüht sein.
- b) **Branchenübergreifend** verfestigen sich bei den Konjunkturprognosen die optimistischen Rückmeldungen: 82 % der Befragten rechnen für die nächsten sechs Monate mit gleich bleibend guten oder besseren Geschäften, 69 % mit besseren bzw. gleichbleibend guten Inlandsaufträgen. Beim Auslandsgeschäft (48 % besser und gleichbleibend gut) sind die Unternehmen deutlich verhaltener (hoher Anteil von 35 % „keine Angabe“). Das hängt wohl auch damit zusammen, in welcher Auslandsregion (Europa, Nordamerika, Asien) vorwiegend Geschäfte gemacht werden, da sich die dortige Konjunktur unterschiedlich entwickelt. Kaum noch Verunsicherung spiegelt sich in der Investitionsprognose wider: 65 % der Befragten rechnen mit einer Zunahme bzw. mit gleichbleibend hohen Investitionen im Vergleich zu 2010, nur 10 % mit einer weiteren Abnahme. Eine weitere Verbesserung ist bei den Erträgen (28 %) besser, nur 11 % Verschlechterung in Sicht. Ob diese Dynamik bereits die krisenbedingten Ertragseinbrüche ausgleichen kann, muss auch angesichts der in diesem Jahr stark gestiegenen Rohstoffkosten mit einem Fragezeichen versehen werden.
- c) Nur etwas weniger optimistisch sind die Prognosen für den Bereich der **Metall- und Elektroindustrie**: Je drei Viertel der Befragten (77 % bzw. 75 %) rechnen in den nächsten sechs Monaten mit allgemein besseren oder gleichbleibend guten Geschäften und Inlandsaufträgen. Bei den Auslandsaufträgen ist die Zahl der Optimisten (44 %) deutlich kleiner, zudem ist der Anteil „keine Angabe“ relativ hoch (36 %). Bei den Ertragserwartungen rechnen immerhin fast 25 % mit einer Verbesserung, allerdings auch 11 % mit einer Verschlechterung. Dass die Branche ihren Weg aus der Talsohle fast vollendet hat, wird durch die gegenüber dem Frühjahrsergebnis deutlich hohe Investitionsbereitschaft (64 % Zunahme bzw. gleichbleibend gegenüber 2010) deutlich. Nur ein Achtel der Befragten muss sich gegenüber dem Vorjahr einschränken.

3) Arbeitsmarktprognosen

a) Ein ähnliches Bild zwischen Metall- und Elektroindustrie einerseits und der branchenübergreifenden Betrachtung ergibt sich bei den Arbeitsmarktprognosen für das 1. Halbjahr 2011: Bei allen abgefragten Parametern hält der Trend zur Erholung an, das Vorkrisen-Niveau ist noch nicht überall wieder erreicht, weshalb noch nicht von einem realen sich selbst tragenden Aufschwung gesprochen werden sollte.

b) **Branchenübergreifend** setzt sich der Positivsaldo bei der Beschäftigung fort: 5 % Abbau steht 32 % Aufbau gegenüber, das ist weniger dynamisch als vor einem halben Jahr.

Erfreulich ist der Blick auf die Ausbildungsplatzperspektive: Vier Fünftel der Unternehmen (79 %) signalisieren Stabilität, der Saldo zwischen Abbau und Aufbau (5 % zu 14 %) ist sogar deutlich positiv.

c) Ein ähnliches Bild bei den Prognosen im Bereich der **Metall- und Elektroindustrie**: Der Beschäftigungssaldo (2 % Abbau, 29 % Aufbau) ist noch eindeutiger positiv als vor einem halben Jahr. Bei den Ausbildungsplätzen ist – bei einem hohen Anteil unverändert (80 %) – trendmäßig mindestens mit einem ausgeglichenem Saldo (8 % Abbau, 11 % Aufbau) zu rechnen.

IV. Sonderfragen

Wie schon im letzten Jahr und bei der Frühjahrsumfrage wurden einige Sonderfragen gestellt. Hier die Ergebnisse:

1) **Kreditbeschaffung**

Branchenübergreifend spüren lediglich 17 % der befragten Unternehmen aktuell negative Auswirkungen bei der Beschaffung von Kapital. In näherer Zukunft rechnen gut 30 % mit (weiteren) Verschärfungen bei den Finanzierungsbedingungen.

Im Bereich der Metall- und Elektroindustrie liegen die Anteile bei beiden Fragen in etwa gleich (aktuelle Auswirkungen sehen 18%, weitere Verschärfungen befürchten 25 %).

2) **„Hitliste“ der aktuellen Personalmaßnahmen**

Abgefragt wurde schließlich die „Hitliste“ der aktuell geplanten Personalmaßnahmen. Hier gab es kaum Überraschungen (Mehrfachnennungen waren möglich):

Branchenübergreifend wird die Hitliste angeführt von Neueinstellungen und Arbeitszeit-Erhöhungen (34 bzw. 21 %). Betriebsbedingte Entlassungen liegen mit nur 8 % Nennungen am unteren Ende der Skala.

Im Bereich der **Metall- und Elektroindustrie** besteht dieselbe Rangfolge (39 bzw. 26 %). Betriebsbedingte Entlassungen liegen mit 4 % Nennungen am untersten Ende der Skala.

3) **Erreichen des Vorkrisen-Niveaus**

Um die öffentliche Diskussion besser bewerten zu können, fragten wir unsere Mitglieder nach der Einschätzung, ob und inwieweit sie das Vorkrisen-Niveau (gemessen an Produktion und Aufträgen) wieder erreicht haben.

Branchenübergreifend gaben 14 % der Befragten an, nicht krisenbetroffen zu sein, weitere 22 % haben das Vorkrisen-Niveau bereits in diesem Jahr wieder erreicht, weitere 10 % sogar übertroffen. Voraussichtlich im nächsten Jahr werden 22 % wieder an das Vorkrisen-Niveau heranreichen, ein deutlicher Anteil von 30 % der Befragten ist noch deutlich vom Vorkrisen-Niveau entfernt.

Signifikant schlechter aufgestellt ist nach wie vor die **Metall- und Elektroindustrie**: Dort sind zwar auch 14 % der Unternehmen nicht krisenbetroffen, das Vorkrisen-Niveau erreicht haben lediglich 14 % und 8 % haben es übertroffen. Im nächsten Jahr werden dies voraussichtlich weitere 19 % wieder erreichen. Eine große Gruppe von 42 % der befragten Unternehmen ist aber noch deutlich davon entfernt. Dies belegt, dass die Flexibilisierungsmöglichkeiten im Tarifabschluss 2010 (Verschiebbarkeit der Tabellenerhöhung um je zwei Monate nach vorne oder hinten) betriebsindividuell genutzt werden können und müssen. Eine „Trendempfehlung“ kann nach alledem nicht gegeben werden. Nach dem Ergebnis unserer Umfrage werden rund zwei Drittel der befragten Unternehmen die Tabellenerhöhung wie tarifvertraglich vorgesehen (April 2011) realisieren, weitere 8 % planen ein Vorziehen und weitere 11 % eine Verschiebung. Auffällig ist ein relativ hoher Anteil mit fehlenden Angaben (18 %).

4) Zeitarbeit

Seit Sommer dieses Jahres häufen sich öffentliche Diskussionen über die Zeitarbeit, deren Notwendigkeit und Regulierungsbedürftigkeit. Häufigster Einwand der Gewerkschaften ist die Behauptung eines übermäßigen Verbreitungsgrades von Zeitarbeit, quasi als Ersatz für „reguläre“ Beschäftigungsverhältnisse. Zu diesem Zweck haben wir unsere Mitglieder nach der Verbreitung von Zeitarbeit in ihren Unternehmen befragt.

Branchenübergreifend haben 35 % der Befragten überhaupt keine Zeitarbeitnehmer, bei weiteren 36 % liegt die Zeitarbeitsquote unter 5 %, bei weiteren 14 % zwischen 5 und unter 10 %. Lediglich 13 % der Mitgliedsunternehmen haben eine Zeitarbeitsquote von 10 % oder höher.

Im Bereich der **Metall- und Elektroindustrie** sind die Prozentwerte nahezu identisch: 30 % der Befragten haben keine Zeitarbeitnehmer, weitere 37 % eine Quote bis zu 5 %, weitere 17 % eine solche von 5 bis unter 10 % und lediglich 14 % eine solche von 10 % oder darüber.

V. Fazit

Das 2. Halbjahr 2010 hat konjunkturell die im Frühjahr gestartete Erholungsphase bei den Unternehmen verstärkt und damit einen erheblichen Beitrag zur Überwindung des Krisenjahres 2009 beigetragen. Der Anteil derjenigen Unternehmen, die das Vorkrisen-Niveau noch nicht wieder erreicht haben, ist allerdings noch so groß, dass statt von einem Aufschwung richtigerweise erst von einer fortgeschrittenen Erholungsphase gesprochen werden sollte. Angesichts des Ausmaßes der Krise ist die Geschwindigkeit der Erholung ohnehin Teil des „deutschen Wunders“, für das uns das Ausland beneidet. Nach wie vor hinkt die Metall- und Elektroindustrie als beschäftigungsstärkste Branche im Ruhrgebiet der allgemeinen Entwicklung noch immer hinterher. Erfreulich sind die schon seit dem Frühjahr begonnen und sich jetzt fortsetzenden positiven Beschäftigungseffekte, auch der Ausbildungsplatzmarkt hat unter der Krise kaum gelitten. Deutlich zugenommen hat die Klage der Unternehmen wegen Fachkräftemangels – ein Phänomen, was sich sicherlich noch weiter verschärfen dürfte. Die Erträge der Unternehmen, die durch die Krise besonders stark in Mitleidenschaft gezogen wurden, haben sich zwar signifikant erholt, geraten jedoch speziell in diesem Jahr durch zum Teil stark gestiegene Rohstoffpreise unter Druck. Insgesamt kann für das Jahr 2010 ein deutliches Signal der Erholung gesetzt werden, allerdings wachsen die Bäume nicht überall gleichmäßig in den Himmel.

Für das erste Halbjahr 2011 sind die Prognosen erfreulich positiv und deuten derzeit nicht auf einen Abbruch der Erholungsphase hin. Ob sich daraus ein regelrechter Aufschwung entwickelt, kann erst dann beurteilt werden, wenn das Vorkrisen-Niveau auf breiter Front mindestens wieder erreicht wurde – was sowohl branchenübergreifend als auch im Bereich der Metallindustrie in diesem Jahr mehrheitlich nicht der Fall war. Die Anfang des Jahres befürchtete Kreditklemme im Aufschwung bzw. in der Erholungsphase ist erfreulicherweise bislang ausgeblieben und wird offenbar von einer deutlichen Mehrheit unserer Mitglieder auch in näherer Zukunft nicht erwartet. Auf der personalpolitischen Agenda der Unternehmen werden auch im nächsten Jahr wieder Neueinstellungen und Arbeitszeiterhöhungen stehen können. Dort, wo im nächsten Jahr Tarifverhandlungen anstehen (z. B. chemische Industrie) muss ein möglicher Abbruch der Erholungsphase durch zu hohe Entgeltabschlüsse verhindert werden. Dort, wo bestehende Tarifabschlüsse mit Differenzierungsmöglichkeiten umgesetzt werden müssen (Metall- und Elektroindustrie) hat sich das mit dem Krisenabschluss vereinbarte betriebsnahe

Instrumentarium (Stichwort: Verschiebung der Tabellenerhöhung) bewährt, weil eine allgemeine Empfehlung angesichts der Heterogenität derzeit nicht gegeben werden kann.

Insgesamt dürfte das Jahr 2011 zur Nagelprobe für die Robustheit der Erholungsphase und damit zu einem Entscheidungsjahr pro und kontra nachhaltigen Aufschwung werden.